



Vorlage Nr.: 50/110

11.08.2006

Beschlussvorlage

öffentlich

für den	Berichterstatter	Sitzung am	TOP
Sozial- und Gesundheitsausschuss	Dr. Haardt	26.09.2006	2
Kreisausschuss	Dr. Haardt	23.10.2006	5
Kreistag	Dr. Haardt	23.10.2006	8

Rahmenleitbild des Kreises Recklinghausen "Leben im Alter"

Beschlussvorschlag: Dem Kreistag wird vorgeschlagen:
Das als Anlage beigefügte Rahmenleitbild für die Altenhilfe im Kreis Recklinghausen ("Kreis Recklinghausen - lebenswert auch im Alter") ist für die zukünftige Arbeit in der Seniorenpolitik im Kreis Recklinghausen verbindlich.

Erläuterungen zur Sach- und Rechtslage:

(Bei Maßnahmen mit Auswirkungen auf Umwelt, Gleichstellung oder Finanzen ist in den Erläuterungen darauf besonders einzugehen)

Wir leben in einer Gesellschaft, in der sich eine bisher beispiellose Veränderung der Altersstruktur vollzieht. In den kommenden Jahrzehnten wird der Bevölkerungsanteil der über 60jährigen im Verhältnis zu den 20- bis 60jährigen rapide anwachsen. Hochbetagte, also über 80jährige, werden erstmals einen nennenswerten Bevölkerungsanteil ausmachen.

Im Kreis Recklinghausen werden die über 60jährigen in den nächsten 20 Jahren um 22% auf einen Kreisbevölkerungsanteil von 35% (heute 25%) anwachsen. Der Anteil der über 80jährigen wird bis 2025 um ca. 69% ansteigen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung des Kreises wird sich von ca. 4,5 auf ca 8% beinahe verdoppeln.

Über die Konsequenzen dieses demographischen Wandels wird seit geraumer Zeit überregional und regional intensiv diskutiert. Unbestritten ist, dass die Alterung der Gesellschaft nahezu alle Gesellschaftsbereiche angeht: unsere sozialen Sicherungssysteme, den Arbeits- und Wohnungsmarkt, das Gesundheitswesen, die Pflege etc.

Amt Fachdienst	Amtsleiter/in Fachdienstleiter/in	Dezernent/in Fachbereichsleiter/in	Kreisdirektor	Landrat
57	gez. Bohle	gez. Dr. Haardt	gez. i. V. Kretschmann	gez. Welt
20	gez. Schmidt			

Beratungs- ergebnis	☐ gemäß Beschlussvorschlag		☐ abweichender Beschluss	
	☐ einstimmig	Ja:	Nein:	Enth.:

Dabei erhöht sich das Risiko der Pflegebedürftigkeit mit steigendem Lebensalter und die Probleme betreffen vor allem hoch betagte Menschen ab etwa 80 Jahre. Von ihnen leben z.Z. durchschnittlich 15% in einem Pflegeheim, während ca. 8% von ambulanten Pflegediensten zu Hause gepflegt werden. Den weitaus größten Anteil haben jedoch die Pflegebedürftigen, die zuhause von Angehörigen oder Nachbarn gepflegt werden, und hierfür Pflegegeld erhalten.

Pflegebedürftige werden also derzeit immer noch mehrheitlich von Familienangehörigen zuhause betreut. Die Aufrechterhaltung dieser häuslichen Pflege ist allerdings auf Dauer nicht ohne privates familiäres und zunehmend auch freiwilliges Engagement realisierbar. Dort, wo mangels Kinder die sozialen Funktionen der Familie geschwächt werden, bedeutet dies zunehmend die Notwendigkeit des Einsatzes anderer Akteure. Dies wird auch im 5. Altenbericht der Bundesregierung vom Juli 2006 herausgestellt. Zur Unterstützung und Entlastung der privaten häuslichen Pflege muss also ein ausgestaltetes Umfeld mit professionellen Pflege-, Betreuungs- und sonstigen Hilfeangeboten dauerhaft verfügbar sein. Aber auch die Selbsthilfepotentiale der Betroffenen müssen dauerhaft gefördert werden. Denn der plötzliche Verlust an Unterstützung oder eigenen Fähigkeiten führt fast zwangsläufig zu einem „Raus aus den eigenen vier Wänden“.

Der Prozess des Alterns darf aber nicht einseitig als Prozess des Verlustes von Funktionsfähigkeiten und Kompetenzen betrachtet werden. Entscheidend ist eine differenzierte Betrachtung und Wertung der unterschiedlichen Formen des Alterns und deren Beeinflussbarkeit in den einzelnen Etappen des Alterns.

Ältere Menschen sind eine heterogene Gruppe. Diese Vielschichtigkeit gilt für die körperliche und seelisch-geistige Entwicklung ebenso wie für die soziale und ökonomische Situation im Alter. Auf die individuell sehr verschiedenartigen Bedarfe und Bedürfnisse differenziert zu antworten, ist eine grundlegende Aufgabe der Altenhilfe. Sie muss auf der einen Seite die mögliche Verletzlichkeit des Menschen im hohen Alter berücksichtigen und ihre Konzepte auf diese ausrichten, sie muss auf der anderen Seite den Menschen in seinen möglichen Kompetenzen wahrnehmen und ansprechen.

Altenhilfe muss mit der Entwicklung von Rahmenbedingungen dazu beitragen, die Älteren zum mitverantwortlichen Leben zu motivieren und die Möglichkeiten eröffnen, sich für unsere Gesellschaft zu engagieren. So will auch der jetzt eben erschienene 5. Altenbericht der Bundesregierung Altenpolitik u. a. als Maßnahme zur Förderung der Kompetenzen und zur Nutzung der Potentiale älterer Menschen verstanden wissen.

Die zentralen Ansätze liegen also weit vor dem Aufbau spezifischer Hilfs- oder gar Pflegeangebote. Es gilt bspw., ein seniorenfreundliches Wohnumfeld zu schaffen mit kurzen Wegen, möglichst barrierefrei, dem Sicherheitsbedürfnis entgegenkommend. Wohngebiete sind immer häufiger frei von kleinen Läden, haben eine schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und sind letztlich nur aufgrund individueller PKW-gebundener Mobilität bewohnbar. Was aber passiert, wenn die Fahrtüchtigkeit nachlässt? Hier sind Kreis und Gemeinden in Ihrer Entwicklungspolitik gefragt.

Neben diesen Aspekten wird ein seniorenfreundliches Umfeld aber auch gekennzeichnet durch das Vorhandensein sozialer Netze. Unterstützung wird künftig verstärkt in nachbarschaftlichen Systemen laufen müssen, da die heute noch funktionierenden familiären Systeme in ihrer Leistungsfähigkeit wohl abnehmen werden. Es ist jetzt schon klar, dass die Zahl der älteren Single-Haushalte auch hier im Kreis Recklinghausen weiter zunehmen wird.

Obwohl in der Vergangenheit auch der pflegeergänzende Bereich durchaus gewürdigt wurde, ist doch lange Zeit der gesamte Altenhilfebereich – früher wurde auch von der sog. „offenen“ Altenhilfe gesprochen – seit Inkrafttreten des SGB XI planerisch aus dem Blickfeld verloren und das Hauptaugenmerk auf den Bereich der Pflege gelegt worden. Wirksame Altenpolitik mit fiskalischen Elementen und langfristigen sozialen Konzepten und Zielsetzungen gab und gibt es im Kreis Recklinghausen nur vereinzelt.

Wenn der Kreis Recklinghausen und seine Städte den Bürgern auch im Alter ein lebenswertes Wohnumfeld und eine qualitativ ansprechende Versorgung im Falle der Hilfsbedürftigkeit sicherstellen wollen, müssen die bestehenden Möglichkeiten genutzt und schnellstmöglich richtungsweisende Schritte unternommen werden. Die Folgen des demographischen Wandels sind gestaltbar!

Es müssen Weichen gestellt werden für eine aktive, zielgerichtete Altenpolitik. Mittel- und langfristige Konzepte müssen einer Fehlentwicklung im Kreis Recklinghausen vorbeugen. Die Altenhilfe muss aus der isolierten Fachbereichshaltung herausgelöst und mit anderen Fachbereichen kommunizieren bzw. vernetzt werden. Zu entwickeln sind vor allem anpassungsfähige Konzepte, die wirkungsorientiert ausgerichtet sein müssen.

Dies ist nicht zu einem Nulltarif zu erreichen. Sollen die Veränderungen auf Dauer angelegt sein, wird dies für den Bereich der Altenhilfe bei den meisten Kommunen und bei der Kreisverwaltung zudem nicht ohne Personaleinsatz, zumindest nicht ohne zusätzliche Zeitressourcen und Umstrukturierungen im Aufgaben- und Verantwortungsbereich möglich sein. Auch eine externe Begleitung, zumindest für Phasen des Umstrukturierungsprozesses, kann nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Der Bereich der Pflegebedürftigkeit, und hier insbesondere der stationäre Bereich, verursacht den Kommunen im Sozialetat nicht unerhebliche Kosten. Bereits vor 2 Jahren wurde ermittelt, dass sich die heutigen Kosten in diesem Bereich von ca. 33 Mio. Euro in den nächsten 10 Jahren in etwa verdoppeln werden, wenn sich an den heutigen Rahmenbedingungen nichts ändert.

Es ist also dringend notwendig, Altenhilfe in der Kommunalpolitik im Kreis Recklinghausen und bei den verantwortlichen Entscheidungsträgern in die Reihe der gewählten Schwerpunktthemen für diese und die kommenden Legislaturperioden aufzunehmen.

Der Kreissozial- und Gesundheitsausschuss hat sich bereits im letzten Jahr zu seiner Verantwortung gegenüber den Älteren Menschen bekannt und einen Neuorientierungsprozess eingeleitet, der von seinem Unterausschuss „Leben im Alter“ gesteuert und begleitet wird. In einem ersten Schritt wurden die künftigen Rahmenbedingungen für das Leben im Alter in Form eines Rahmenleitbildes „Kreis Recklinghausen – lebenswert auch im Alter“ zusammengefasst. Dieses Rahmenleitbild wurde in Zusammenarbeit mit den 10 Städten des Kreises Recklinghausen in von der Forschungsgesellschaft für Gerontologie moderierten Workshops erstellt.

Das Rahmenleitbild gliedert sich in drei Teile:

- Teil 1: Präambel.
- Teil 2: Grundlegenden Rahmenbedingungen, ohne die eine konstruktive Altenhilfepolitik nicht möglich ist.
- Teil 3: Beschreibung verschiedener Handlungsfelder, unterteilt in Ziele und Handlungsempfehlungen.

Die verschiedenen Handlungsfelder sind

- Wohnen im Alter
- Komplementäre Dienste
- Bürgerschaftliches Engagement
- Bildung, Kultur und Begegnung
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Pflege und pflegende Angehörige

Sowohl die Präambel, die Rahmenbedingungen als auch die Handlungsfelder wurden von allen relevanten kommunalen Akteuren aus der Politik, den im Senioren- und Pflegebereich Tätigen und den Betroffenen erarbeitet. Die Erarbeitung erfolgte zunächst in Workshops in den einzelnen Städten. Die Ergebnisse wurden zusammengeführt und mit den Altenhilfekoordinatoren der 10 Städte abgestimmt. Das abgestimmte Ergebnis des Kreisleitbildes wurde dann im Unterausschuss Leben im Alter vorbesprochen, in einer Abschlussveranstaltung am 14. August 2006 mit allen in Frage kommenden Akteuren aller 10 Städte abschließend diskutiert und abgestimmt. Der aus diesem Prozess entstandene Textentwurf eines Rahmenleitbildes für die zukünftige Altenpolitik im Kreis Recklinghausen mit dem Namen „Kreis Recklinghausen – lebenswert auch im Alter“ ist als Anlage diesem Beschlussvorschlag beigelegt.

Die Verwaltung schlägt daher vor, das als Anlage beigelegte Rahmenleitbild für die Altenhilfe im Kreis Recklinghausen („Kreis Recklinghausen – lebenswert auch im Alter“) für die zukünftige Arbeit in der Seniorenpolitik im Kreis Recklinghausen als verbindlich zu beschließen.

Anlage

E n t w u r f

**Kreis Recklinghausen-
lebenswert auch im Alter**

**Rahmenleitbild
zur Weiterentwicklung
der Altenhilfe**

Präambel

Präambel

Der Kreis Recklinghausen legt seiner Seniorenpolitik ein realistisches und differenziertes Altersbild zu Grunde. Dabei ist die menschliche Würde und individuelle Persönlichkeit im Alter zu erhalten. Gängige negative Vorurteile sind aktiv abzubauen und durch positive Aspekte des Älterwerdens zu ersetzen.

Alter bedeutet nicht in erster Linie Hilfe- und Pflegebedürftigkeit, sondern vor allem Aktivität, Verantwortlichkeit und Lebensgestaltung. Darum sind die persönlichen Bedürfnisse der älteren Menschen zu berücksichtigen, ihre Fähigkeiten sind zu fordern und zu fördern und ihr Selbstbestimmungsrecht ist zu wahren. Dazu gehört auch die Möglichkeit, so lange wie möglich in der eigenen oder gewollten Wohnung leben zu können.

Die Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben wird gefördert. Gesundheitsfördernde Maßnahmen sollen präventiv zur Verbesserung der Lebensqualität der älteren Bürgerinnen und Bürger des Kreises und seiner Städte beitragen.

Ebenso sind die speziellen Bedarfe der Lebenssituation besonderer Zielgruppen, z.B. älterer Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderung, zu berücksichtigen.

Diese Grundvoraussetzungen ändern sich auch nicht im Falle von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit. Ambulante Versorgungsformen sind vorrangig zu unterstützen. Entsprechende Maßnahmen müssen konsequent gefördert und umgesetzt werden.

Kommunale Seniorenpolitik erfordert ein ganzheitliches Vorgehen und muss in Kooperation mit allen relevanten Akteuren erfolgen.

Grundlegende Rahmenbedingungen des Rahmenleitbildes

Um eine dauerhaft auf Aktivierung und ein selbständiges Leben im Alter ausgerichtete Altenhilfe im Kreis Recklinghausen zu erreichen,

- ist eine bedarfsgerechte und leistungsfähige komplementäre, ambulante und teilstationäre Angebotsstruktur einschließlich geeigneter Wohnungsangebote in kleinen, überschaubaren und stadtteil-/quartiersbezogenen Formen für alle älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen zu entwickeln und auszubauen,
- ist die Entwicklung eines breiten, qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Dienstleistungs-, Wohnungs- und Pflegeangebotes zu unterstützen, das auch den materiell schlechter gestellten Gruppen älterer Menschen zugänglich bleibt,
- ist umfassende Beratung, Unterstützung und Information in allen Lebensbereichen, die in einer individuellen und verständlichen Form den älteren Menschen Sicherheit gibt, unerlässlich,
- bedarf es der örtlichen Altenplanung unter besonderer Berücksichtigung des Stadtteil-/Quartiersbezuges als Lebensraum älterer Menschen zur Entwicklung qualitativer Strategien und Standards, entweder in der Form von Altenplänen oder themenspezifischen Handlungskonzepten,
- müssen die bestehenden Kooperations- und Koordinierungsstrukturen in den Städten und in der Kreisverwaltung zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Altenhilfe erhalten bleiben und ausgebaut werden,
- muss sie kulturübergreifend und kultursensibel sein und die spezifischen Belange von älteren Migrantinnen und Migranten berücksichtigen.

Handlungsfelder des Rahmenleitbildes

1. Wohnen im Alter

Ziele:

- Die älteren Menschen im Kreis Recklinghausen sollen so lange wie möglich in ihren eigenen Wohnungen und Häusern leben können. Daher müssen zukünftig Wohn- und Betreuungsformen geschaffen/erweitert werden, die ihnen ein selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung ermöglichen.
- Barrierefreies Wohnen und barrierefreie Wohnquartiere für Alt und Jung sollten als vorrangiges Handlungsziel in Architektur und Stadtplanung angestrebt werden.

Handlungsempfehlungen:

- Beteiligung älterer Menschen an der Planung und Gestaltung von Wohnen und Wohnumfeld
- Ermittlung der Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen im Bereich Wohnen und Wohnumfeld
- Öffentlichkeitsarbeit/Informationsveranstaltungen zum Thema Wohnen im Alter
- Stadtteil-/quartiersbezogene Kooperation zwischen älteren Menschen, Wohnungswirtschaft, örtlicher Sozial-, Altenhilfe- und Stadtplanung und Trägern
- Höhere Transparenz über die stadtteil-/quartiersbezogenen Angebote/Verzeichnis altengerechter Wohnungen
- Altengerechte Infrastruktur in den Stadtteilen bzw. Quartieren/wohnbegleitende Dienstleistungen
- Stadtteil-/quartiersbezogene Vernetzung der informellen Hilfen (Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt etc.)
- „Barrierearmes“ Umbauen/Wohnen und Finanzierbarkeit
- Quartiersbezogene Wohnkonzepte erarbeiten
- Begegnungsstelle in den Stadtteilen/Quartieren errichten
- Neubau: Orientierung an den Bedürfnissen und Bedarfen älterer Menschen

- Die Entwicklung alternativer Wohnformen unterstützen
- Schaffung neuer Pflegeeinrichtungen nach Bedarfslage

Handlungsfelder des Rahmenleitbildes

2. Komplementäre Dienste

Ziel:

- Um die Lebensqualität und Selbständigkeit der Älteren in verschiedenen Lebenssituationen und -lagen im Kreis Recklinghausen möglichst lange zu erhalten, müssen die vorhandenen komplementären Dienste kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut werden. Darunter sind nicht nur allgemein pflegeergänzende und präventive Angebote zu verstehen, sondern auch Unterstützung in Alltagssituationen, Gewährleistung des Zugangs zu Kultur, Bildung, Medien und Knüpfen neuer Kontakte sowie die Förderung einer wirtschaftlichen Entwicklung und Innovation im seniorenspezifischen Dienstleistungsspektrum.

Handlungsempfehlungen:

- Transparenz der vorhandenen Angebote/Öffentlichkeitsarbeit in den Stadtteilen/Quartieren
- Runder Tisch: neue Versorgungsstrukturen mit den älteren Menschen erarbeiten
- Trägerübergreifende Vernetzung der Angebotsstrukturen/Effizienz der Angebote
- Ausbau niederschwelliger, wohnortnaher Angebote und Dienstleistungen
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements insb. für niederschwellige Hilfen
- Zusammenarbeit mit nachbarschaftlichen und familiären Netzwerken

- Zielgerichteter Ausbau der ambulanten Dienstleistungsstruktur: Analyse der Bedürfnisse älterer Menschen und die Formulierung ihrer Bedarfe
- Neue Dienstleistungen durch Förderung der Seniorenwirtschaft im Zusammenwirken von Sozial-/Altenhilfeplanung und Wirtschaftsförderung mit Hilfe einer zielführenden Marketingstrategie in geeigneter Form
- Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebotsprofile: Förderung und Ausbau der Kontakte aller relevanten Akteure

Handlungsfelder des Rahmenleitbildes

3. Bürgerschaftliches Engagement

Ziele:

- Das bürgerschaftliche Engagement älterer und junger Menschen wird im Kreis Recklinghausen gefördert und unterstützt. Die Förderung des Ehrenamtes hat in der Altenhilfe eine zunehmende Bedeutung und wird zu einer fach- und trägerübergreifenden Aufgabe.
- Das bürgerschaftliche Engagement bedarf einer Aufwertung und Anerkennung auf allen Ebenen. Das Stabilisieren vorhandener Engagementbereitschaft im Alter ist dabei genauso wichtig wie das Gewinnen weiterer ehrenamtlich Tätiger.

Handlungsempfehlungen:

- Die Selbstbestimmung und Selbstorganisation ehrenamtlich Tätiger unterstützen
- Anerkennungskultur in Politik, Verwaltung, Einrichtungen und Verbänden schaffen
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Ehrenamt
- Vernetzung: Anlaufstelle/Stellenbörse „Ehrenamt“
- Qualifizierung und fachliche Begleitung von Ehrenamtlichen

- Engagement fördernde Infrastruktur im kommunalen Umfeld bereitstellen
- Neue Tätigkeitsfelder für „junge Alte“ erschließen
- Aufbau generationsübergreifender Projekte „Jung und Alt“
- Entwicklung zukunftsweisender Ansätze unter verstärkter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse älterer Menschen

Handlungsfelder des Rahmenleitbildes

4. Bildung, Kultur und Begegnung

Ziele:

- Der Ansatz der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit, der die verschiedenen Lebenslagen und Bedürfnisse der älteren Menschen ganzheitlich im Blick hat, soll künftig die Angebotsstruktur der offenen Altenhilfe im Kreis Recklinghausen prägen.
- Die Begegnung zwischen den Generationen soll gefördert und unterstützt werden.

Handlungsempfehlungen:

- Angebotsstruktur, die sich an den Wünschen und den veränderten Bedarfslagen aller Zielgruppen älterer Menschen orientiert
- Vernetzung der Angebote/trägerübergreifende Zusammenarbeit unter Beteiligung der älteren Menschen
- Arbeit der Ehrenamtlichen fördern und unterstützen
- Generationsübergreifende Angebote
- Innovative Projekte für die „jungen Alten“
- Förderung von Besuchsdiensten für kranke und hochbetagte Menschen
- Entwicklung von stadtteil-/quartiersbezogenen Begegnungs- und Servicezentren

Handlungsfelder des Rahmenleitbildes

5. Gesundheitsförderung und Prävention

Ziel:

- Gesundheitsförderung und Prävention für mehr Lebensqualität und Erhalt der Selbständigkeit im Alter ist für alle wichtig. Daher werden gesundheitsfördernde und präventive Angebote, die eine aktive Gesundheitserhaltung von Körper, Geist und Seele umfassen, gefördert und weiter entwickelt.

Handlungsempfehlungen:

- Potenziale älterer Menschen im Sinne der Prävention wahrnehmen und fördern
- Ausbau gesundheitsfördernder und präventiver Angebote unter Berücksichtigung der verschiedenen Lebenslagen älterer Menschen
- Förderung und Ausbau von Präventions- und Gesundheitsförderungsangeboten durch die Krankenkassen
- Informationsveranstaltungen mit allen relevanten Akteuren
- Gesundheitsfördernde Maßnahmen für pflegende Angehörige
- Gesundheitsfördernde Projekte

Handlungsfelder des Rahmenleitbildes

6. Pflege und pflegende Angehörige

Ziele:

- Um die Lebensqualität und Selbstbestimmung pflege- und hilfebedürftiger Menschen so lange wie möglich zu erhalten, wird im Kreis Recklinghausen ein angemessenes und aufeinander abgestimmtes Hilfe- und Pflegeangebot sichergestellt.

- Vorrangiges Ziel der Altenhilfe im Kreis Recklinghausen ist die Hinausschiebung bzw. Vermeidung vorzeitiger Heimunterbringungen durch Beratung, niederschwellige Angebote, komplementäre Angebote und ambulante Dienste. Die Schaffung vollstationärer Pflegeplätze erfolgt nach Bedarf. Für pflegende Angehörige soll eine sie entlastende Versorgungsstruktur gewährleistet werden. Vorhandene unterstützende und entlastende Angebote werden entsprechend vernetzt.

Handlungsempfehlungen:

- Mobilisierung der Selbsthilfepotenziale Pflegebedürftiger und privat Pflegender
- Trägerübergreifende Zusammenarbeit der ambulanten Pflege, der komplementären Dienste, Kurzzeitpflege und teil- und vollstationären Pflege
- Ausbau der Entlastungs-/Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige
- Zugehende, flexible Hilfsangebote für pflegende Angehörige
- Stärkung der Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen Ärzten, Therapeuten und Leistungsträger
- Neue Wohn- und Betreuungsformen für spezielle Zielgruppen, z.B. Demenzkranke
- Koordinierung und Weiterentwicklung der Hospizarbeit
- Schaffung kultursensibler Hilfsangebote
- Stärkung und Weiterentwicklung der trägerunabhängigen Beratung (BIP)